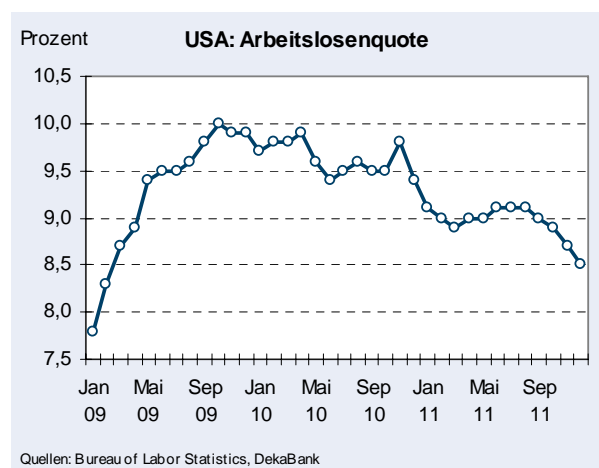
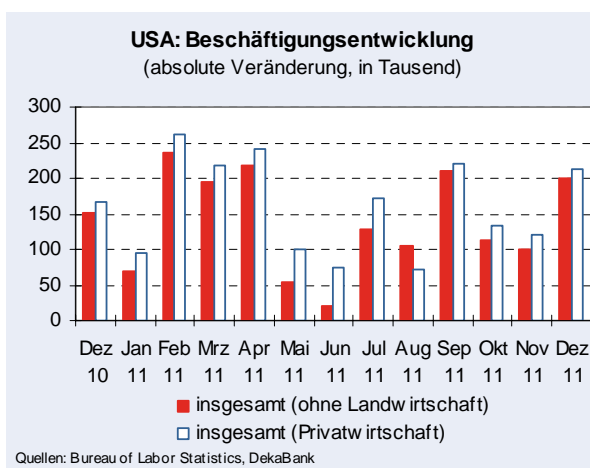


## USA: Arbeitsmarkt auf dem Weg der Besserung

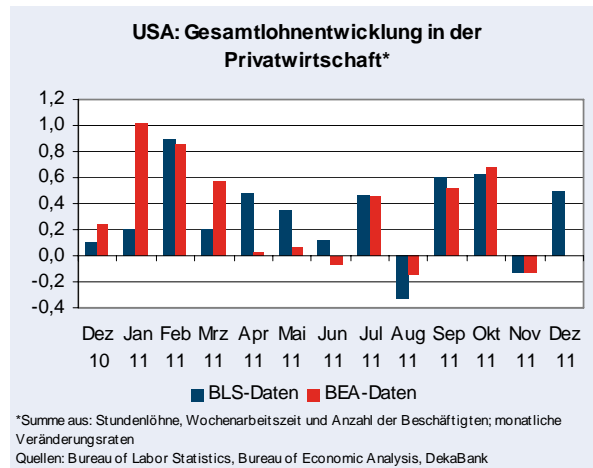
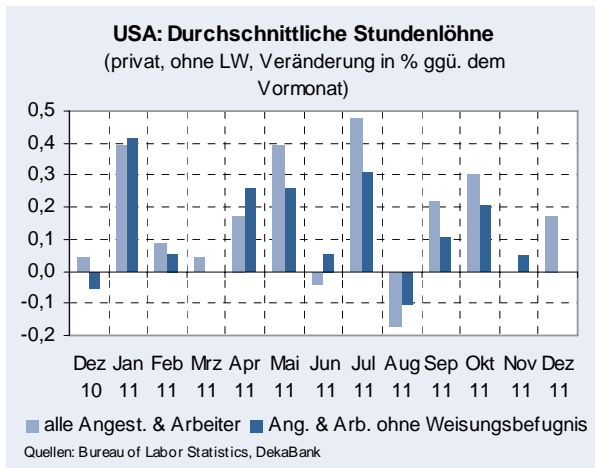
- Die Anzahl der Beschäftigten ist im Dezember um 200.000 Personen und damit stärker als erwartet angestiegen. Die Arbeitslosenquote sank überraschend auf 8,5 %. Die Gesamtlöhne stiegen um 0,5 % gegenüber dem Vormonat. Trotz der guten Lohnentwicklung im Dezember kann nicht von einer stabilen Lohnentwicklung gesprochen werden.
- 2011 stieg das Beschäftigungsniveau um 1,3 Millionen Personen gegenüber dem Vorjahr an. Damit liegt es noch um 6,4 Millionen Beschäftigte tiefer als 2007 vor dem Beginn der vergangenen Rezession. Historisch schwach war die Lohnentwicklung, während der Rückgang der Arbeitslosenquote leicht überdurchschnittlich war.
- Der Ausblick für 2012 hellt sich auf. Maßgeblich hierfür sind strukturelle Verbesserungen im Banken- sowie im Immobiliensektor.

**1. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich zum Jahresende 2011 weiter entspannt.** Im Dezember stieg die Anzahl der Beschäftigten um **200.000 Personen** an. Dies war zwar stärker als allgemein erwartet worden war (Bloomberg-Umfrage: 155.000 Personen, DekaBank: 160.000 Personen). Allerdings wurde gestern mit dem privaten ADP-Report ein Zuwachs um 325.000 Stellen gemeldet. Gemessen hieran stellen die amtlichen Zahlen schon fast eine Enttäuschung da. Weiterhin gebremst wurde die Gesamtentwicklung durch die Staatsunternehmen. So nahm in der Privatwirtschaft die Beschäftigung um gut 212.000 Personen zu (Bloomberg-Umfrage: 178.000 Personen).



**Eine eindeutig positive Überraschung ist der Rückgang der Arbeitslosenquote von 8,7 % auf 8,5 %** (Bloomberg-Umfrage und DekaBank: 8,7 %). Aufgrund der jährlichen Anpassung der Saisonfaktoren wurde diese Statistik, beginnend ab 2009, revidiert. Da allerdings keine grundsätzlich neuen Informationen über das Ausmaß der Arbeitslosigkeit vorliegen, ist diese Jahresrevision von geringer Relevanz. Nach wie vor gehen wir

davon aus, dass das Niveau der Arbeitslosenquote am aktuellen Rand nach unten verzerrt ist, denn zum zweiten Mal in Folge beruht der Rückgang der Arbeitslosenquote auch auf einer verringerten Anzahl an Erwerbspersonen. Das Ausmaß der Verzerrung erscheint allerdings nur gering, sodass die tatsächliche Arbeitslosenquote ebenfalls unterhalb von 9 % liegen dürfte.



**2. Die durchschnittlichen Stundenlöhne** sind im Dezember je nach statistischer Abgrenzung um 0,2 % (inklusive Arbeitnehmer mit Weisungsbefugnis) gestiegen bzw. haben gegenüber dem Vormonat stagniert (exklusive Arbeitnehmer mit Weisungsbefugnis). Unabhängig von der statistischen Abgrenzung nahm die durchschnittliche Wochenarbeitszeit um 0,3 % mom zu. **Die Gesamtlöhne, also die Summe aus Beschäftigungsentwicklung, Stundenlöhne und Wochenarbeitszeit, lag im Dezember um 0,5 % höher als im Vormonat.** Dies ist nach dem enttäuschenden Rückgang im Vormonat durchaus eine erfreuliche Entwicklung. Allerdings fehlt es der Lohndynamik weiterhin an Beständigkeit. So ist für das Dezemberplus die Wochenarbeitszeit maßgeblich verantwortlich gewesen. Die Wochenarbeitszeit ist mit 33,7 Stunden aber schon verhältnismäßig hoch. Weitergehende und vor allem kontinuierliche Zuwächse sind hier in den kommenden Monaten nicht zu erwarten, sodass die Entlohnung pro Stunde an Dynamik gewinnen müsste, um weitere hinreichende Zuwächse zu erreichen.

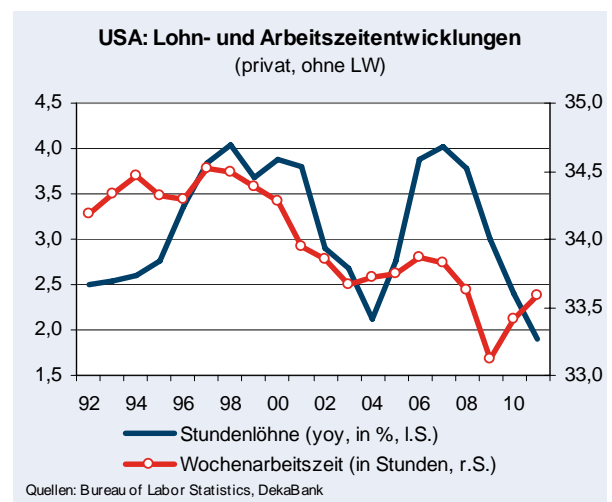
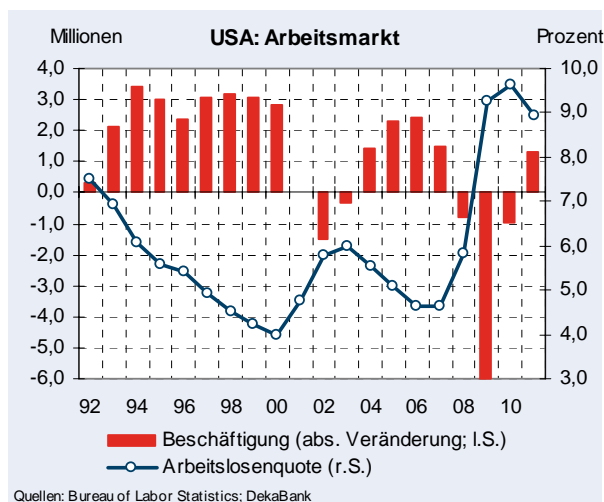
Beschäftigte (in Tsd.):	Auf- bzw. Abbau Dezember 2011	Durchschnitt seit März 2010	Durchschnitt 2003-2007
Insgesamt (ohne Landwirtschaft)	200	121	152
Bergbau	8	7	3
Bauwirtschaft	17	1	15
Verarbeitender Sektor	23	15	-14
Handel-, Transport- u. Versorg.-sektor	90	28	28
Informationsdienste (Medien)	6	-3	-3
Finanzsektor u. Versicherungen	2	-2	5
Unternehmensdienstleister	12	37	39
Gesundheits- und Bildungswesen	29	36	36
Freizeit und Gastronomie	21	19	27
Sonstige Dienstleistungen	4	7	2
Staatsunternehmen	-12	-23	14

Quellen: Bureau of Labor Statistics, DekaBank

**3. Der Beschäftigungsaufbau im Dezember beinhaltet einen bedeutsamen Sondereffekt.** Im Bereich **Transport** nahm die Anzahl der Beschäftigten ungewöhnlich deutlich um 50.000 Stellen zu. Im bisherigen Aufschwung wurden in diesem Bereich knapp 7.000 Stellen pro Monat geschaffen. Das Bureau of Labor Sta-

tistics deutet in seiner Pressemitteilung an, dass hierfür unübliche saisonale Effekte verantwortlich gewesen sind. Mit einem entsprechend negativen Rückpralleffekt ist daher in den Folgemonaten zu rechnen. Im Vergleich zur bisherigen Entwicklung in diesem Aufschwung war der Dezemberzuwachs im **Baugewerbe** überdurchschnittlich sowie der Beschäftigungsabbau im Bereich der **Staatsunternehmen** unterdurchschnittlich. Beide Bereiche sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass der Beschäftigungsaufbau insgesamt in diesem Aufschwung bislang enttäuschend ausgefallen ist.

**4. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich 2011 insgesamt gebessert, wengleich die Erholung eine schwache Dynamik aufweist.** Erstmals seit 2007 stieg die Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr wieder an. Das Beschäftigungsniveau lag 2011 im Durchschnitt um 1,331 Millionen Personen höher als 2010. Mit 131,2 Millionen waren 2011 allerdings 6,4 Millionen Personen weniger beschäftigt als 2007, dem bisherigen Hochpunkt. Wenn man den durchschnittlichen monatlichen Beschäftigungsaufbau von 2011 in Höhe von knapp 140.000 Stellen fortschreibt, würde man erst Ende 2015 das Beschäftigungsniveau von 2007 wieder erreichen. Das wäre ein historisch langer Zeitraum. Seit 1939 hat es nie länger als vier Jahre gedauert, das jeweilige Vorrezessionsniveau wieder zu erreichen. Durchaus erfreulich ist die Entwicklung der Arbeitslosenquote 2011 gewesen. Zwar ist diese nicht kontinuierlich gefallen. Der Rückgang um 0,7 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahreswert auf einen Jahresdurchschnitt von 9,0 % war jedoch immerhin leicht überdurchschnittlich. Allerdings gab es seit 1948 nur vier Jahre, in denen die Arbeitslosenquote im Durchschnitt höher war. Geradezu erschreckend schwach ist die Lohnentwicklung 2011 gewesen. Die durchschnittlichen Stundenlöhne (für Arbeitnehmer ohne Weisungsbefugnis) stiegen im Vergleich zum Vorjahr nur um 1,9 % an. Solch ein niedriges Lohnwachstum gab es seit Beginn der Statistik 1964 noch nicht. Der erneute Anstieg der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit auf ein durchschnittliches Niveau von 33,6 Stunden poliert die Lohn- und Gehaltsentwicklung insgesamt zwar auf, konnte aber die Schwäche der Stundenlöhne nicht vollständig kompensieren.



**5. Im Wahljahr 2012 wird alles besser werden:** Die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe sinken seit Herbst vergangenen Jahres nahezu kontinuierlich, und der 4-Wochendurchschnitt hat mit gut 370.000 Personen den bislang tiefsten Stand in diesem Aufschwung erreicht. Zudem mehren sich die Anzeichen dafür, dass die strukturellen Probleme im Banken- sowie im Immobiliensektor an Bedeutung verlieren. Diese Probleme werden aber mindestens noch in diesem Jahr und vermutlich noch weit in das Jahr 2013 hinein Bremsfaktoren für die US-Wirtschaft darstellen. Somit dürfte 2012 zwar der durchschnittliche monatliche Beschäftigungsaufbau höher ausfallen als 2011. **Beschäftigungszuwächse von über 200.000 Personen sollten aber weiterhin die Ausnahme bleiben.**